

Linkes Forum Oldenburg
03.03.2024
Buchvorstellung von

Michael Golba
Ulrich Schachtschneider



**Ernesto Laclau,
Chantal Mouffe**
**Hegemonie und
radikale Demokratie**
**Zur Dekonstruktion
des Marxismus**

Second Edition **Hegemony and
Socialist Strategy**

Towards a Radical Democratic Politics

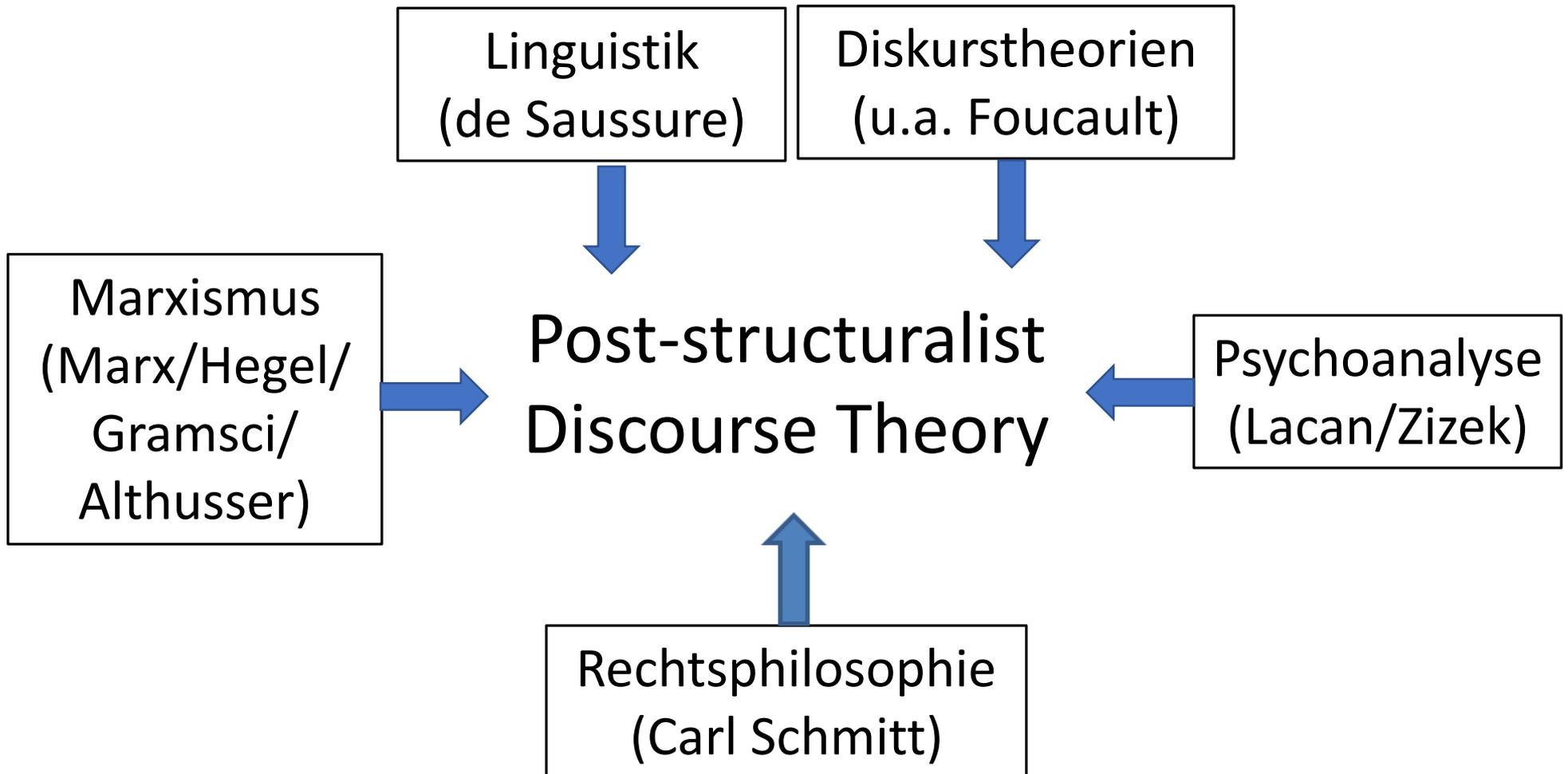
Ernesto Laclau and Chantal Mouffe



Passagen Verlag



L/M - Zentrale Bezüge



Frz. Revolution: Anfang und Ende determinierter Antagonismen

- Volk – Ancien Regime (Adel) in der frz. Revo:
antagonistische Front zwischen zwei Formen der Gesellschaft mit gegebenen primären klaren Demarkationslinien
- Von da an:
Trennungslinie (in Form zweier gegensätzlicher Äquivalenzsysteme) immer zerbrechlicher, ihre Konstruktion entscheidendes Problem der Politik, keine Politik mehr ohne Hegemonie



Vor frz. Revo: Interiorität

- Marx' Versuch:
(neue) primäre Teilung durch Klassen,
analog zum jakobinischen Imaginären:
 - Bruch
 - ein einziger Raum, in dem sich das Politische konstituiert (die pol. Kämpfe zusammenfließen)

aber: Klassengegensatz war nicht imstande, Totalität des Gesellschaftskörpers in antagonistische Lager zu teilen. Immer Zusätze nötig:

- Klasse an sich → Klasse für sich
- Vereinfachung der Sozialstruktur, die zum Zusammenfallen realer Kämpfe mit Klassenkämpfen führen würde

Radikale Demokratie und das Politische

- „Radikale Demokratie“ als neues politisches Imaginäres (das egalitäre Imaginäre)
 - keine Bruchpunkte (wie bei Jakobinern, wie bei Marx)
 - keine Konvergenz der Kämpfe im einheitlichen politischen Raum
 - Pluralität und Unbestimmtheit des Sozialen: Nichts Unvermeidbares/Natürliches in Kämpfen
- Kampf gegen Unterordnung kein zwingendes Resultat der Unterordnung
 - zwar: wo Macht, da auch Widerstand
 - aber: nur in bestimmten Fällen hat er auch politischen Charakter und zielt auf Beendung der Unterordnung als solche
- Das „Politische“: nicht beschränkt auf Parteien/Staat:
 - Politik als Praxis der Erzeugung, der Reproduktion, der Transformation sozialer Verhältnisse
 - „das Problem des Politischen“ ist das „Problem der Einrichtung des Sozialen“
d.h. der „Definition und Artikulation sozialer Beziehungen auf einem kreuz und quer von Antagonismen durchzogenen Feld“
- → Zentrales Problem:
Diskursive Bedingungen für kollektiven Kampf gegen Unterordnungsverhältnisse:
Wann wird Unterordnungsverhältnis zu Unterdrückungsverhältnis und dadurch zum Antagonismus?

Diskurstheorie

Diskurs

diskursives Feld

Antagonismus

Durch Äquivalenz zum neuen Antagonismus

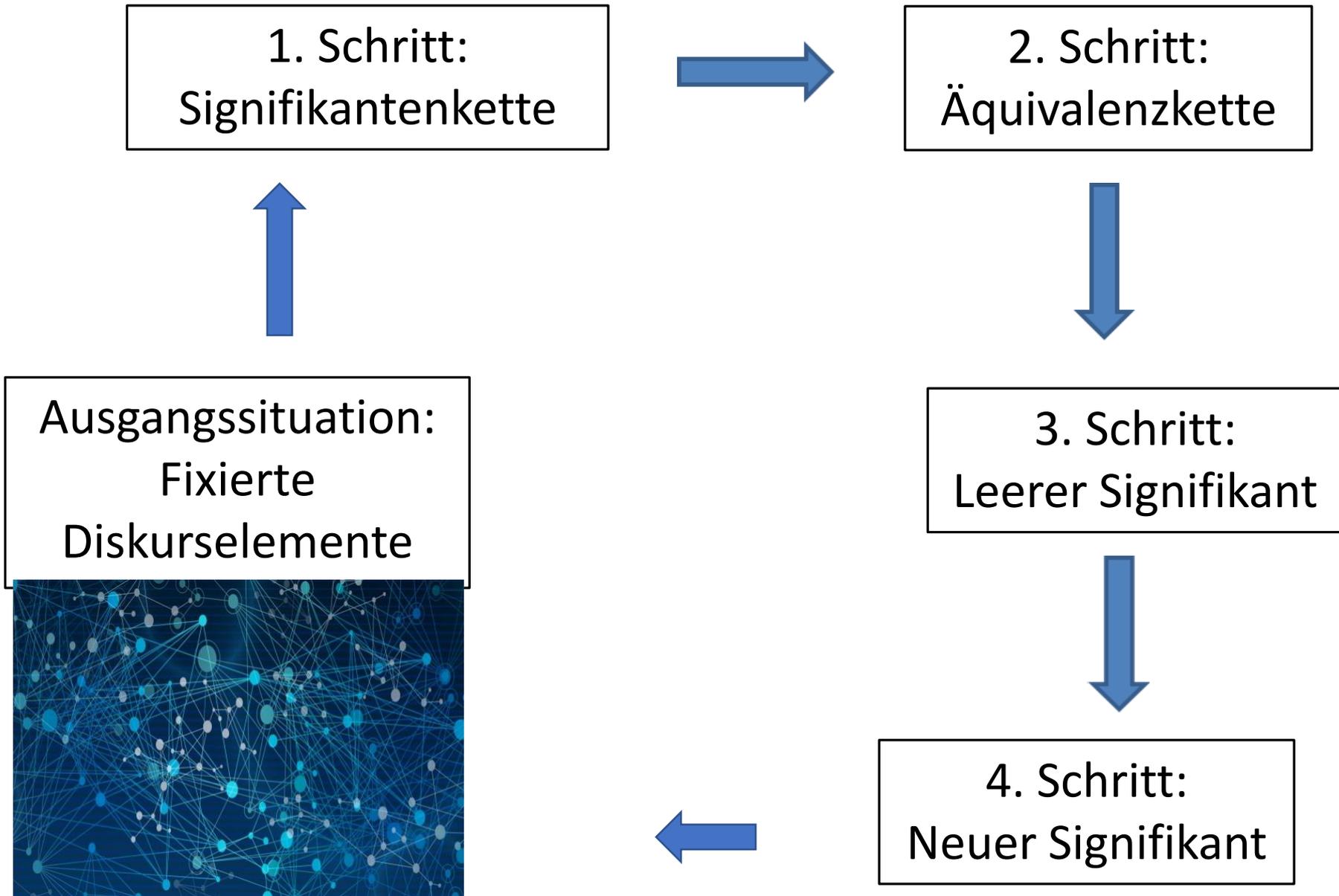
- **Unterordnungsverhältnis:**
 - nur „differentielle“ Positionen zwischen sozialen Agenten fixiert
 - soziale Identität als Positivität (Gegebenheit) fixiert
 - „genähter“ sozialer Raum ohne „Äquivalenz“: kein Antagonismus möglich
- nur bei Untergrabung des positiven Charakters der untergeordneten Subjektpositionen kann Antagonismus entstehen („Sklave“ ist nur als Begriff in einer Formation, die von Menschenrechten ausgeht, eine Unterdrückung)
Kein **Unterdrückungsverhältnis** ohne Präsenz eines diskursiven Äußeren, von dem aus Diskurs der Unterordnung unterbrochen werden kann
(erst gedanklicher Bruch mit Gegebenheiten liefert diskursive Bedingungen, verschiedene Formen der Unterordnung als illegitim hinzustellen: dadurch werden sie zueinander **äquivalent** (als Formen der Unterdrückung))

Logik der Äquivalenz

Logik der Differenz

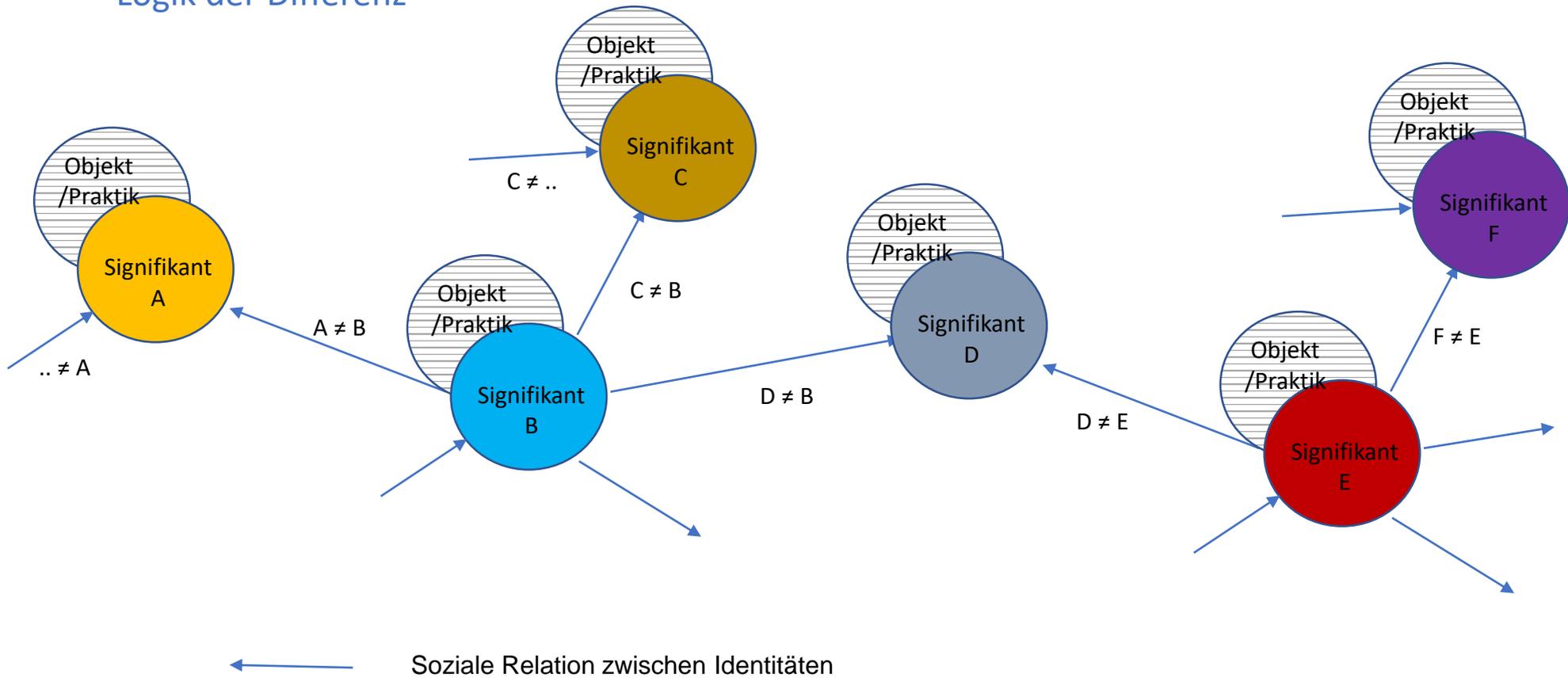
Leerer Signifikant

Diskursverschiebung



(Fixierter) Diskurs: Sinnhaftes soziales Relationsgefuge von differentiellen Elementen

Logik der Differenz

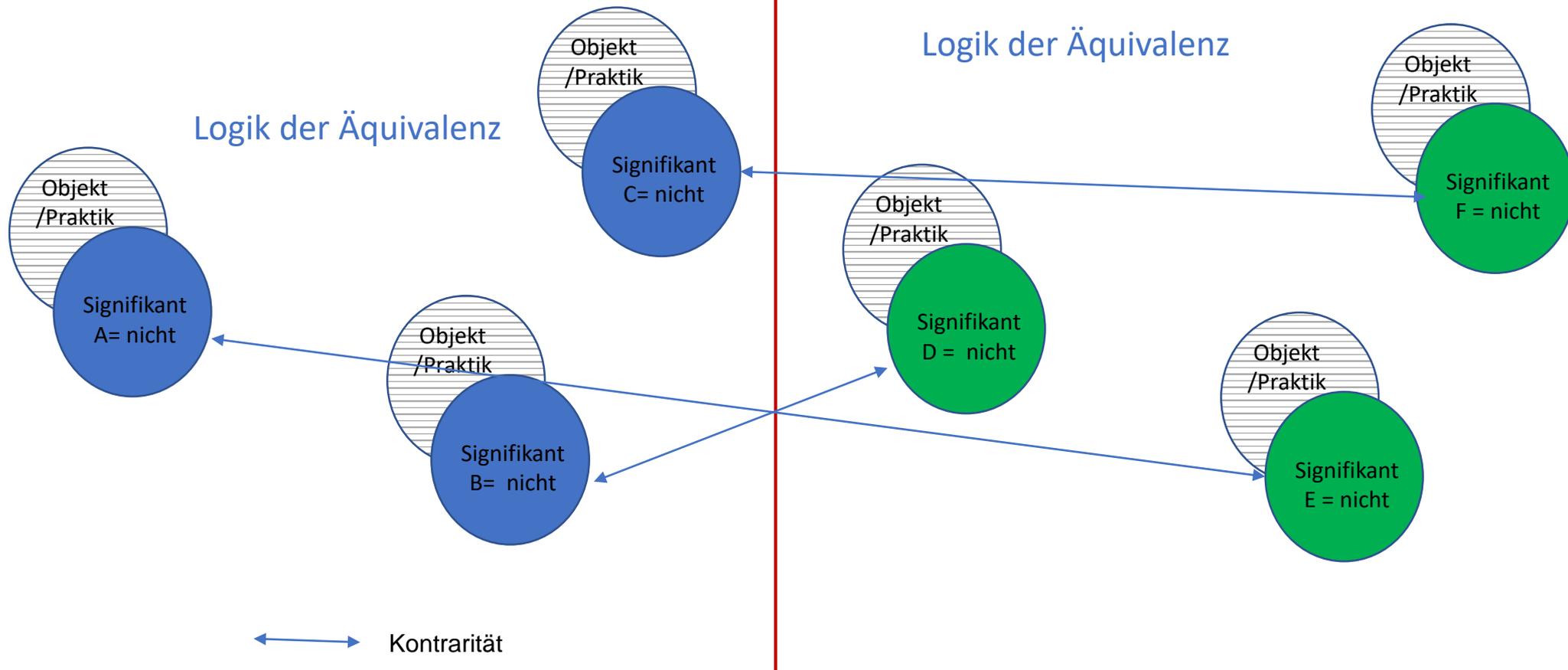


Antagonistischer Diskurs

Bildung einer Äquivalenzkette

Wir sind nicht das da draußen
(damit können wir nicht existieren)

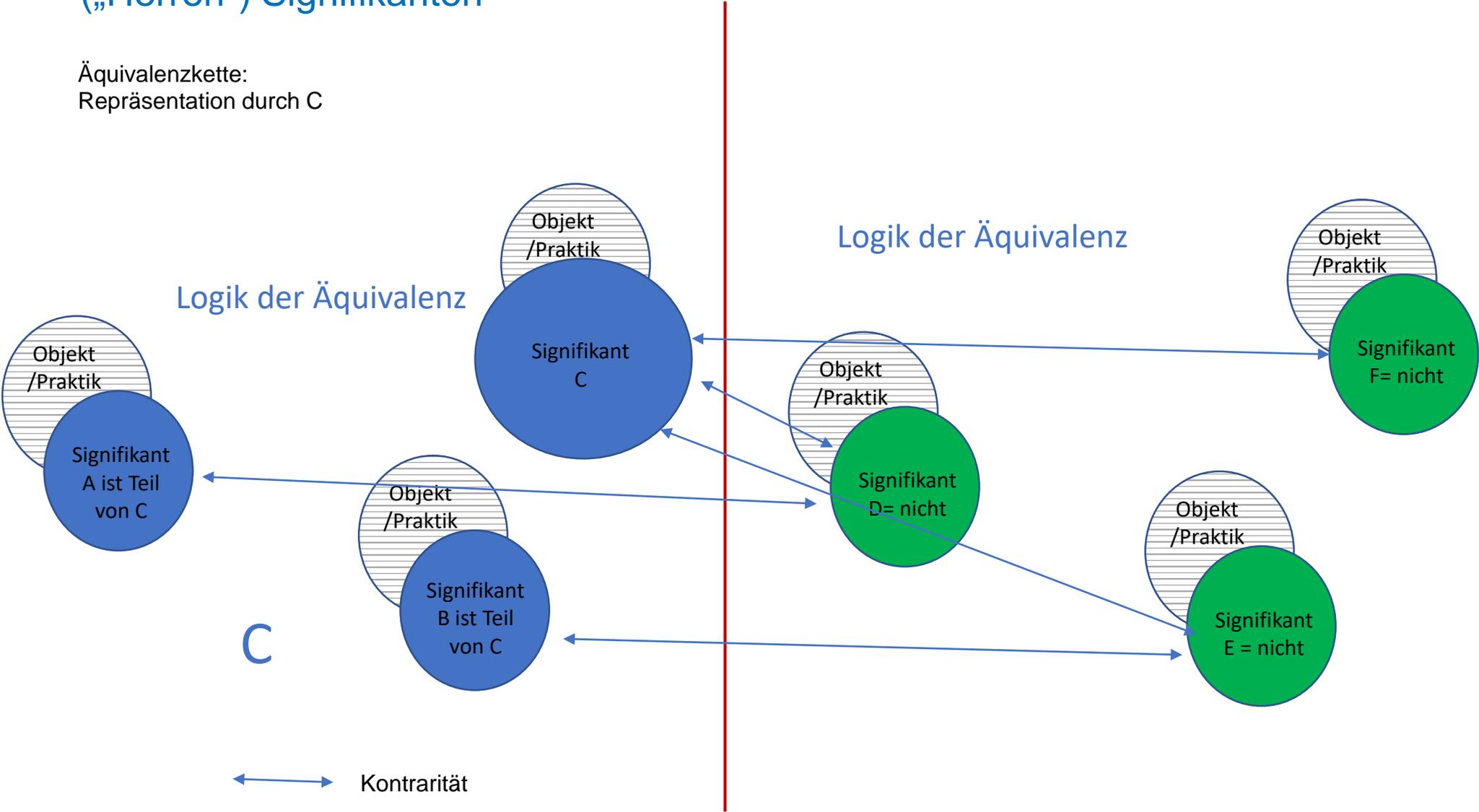
Wir sind nicht das da draußen
(damit können wir nicht existieren)



Antagonistischer Diskurs

Repräsentation durch neuen („Herren“) Signifikanten

Äquivalenzkette:
Repräsentation durch C

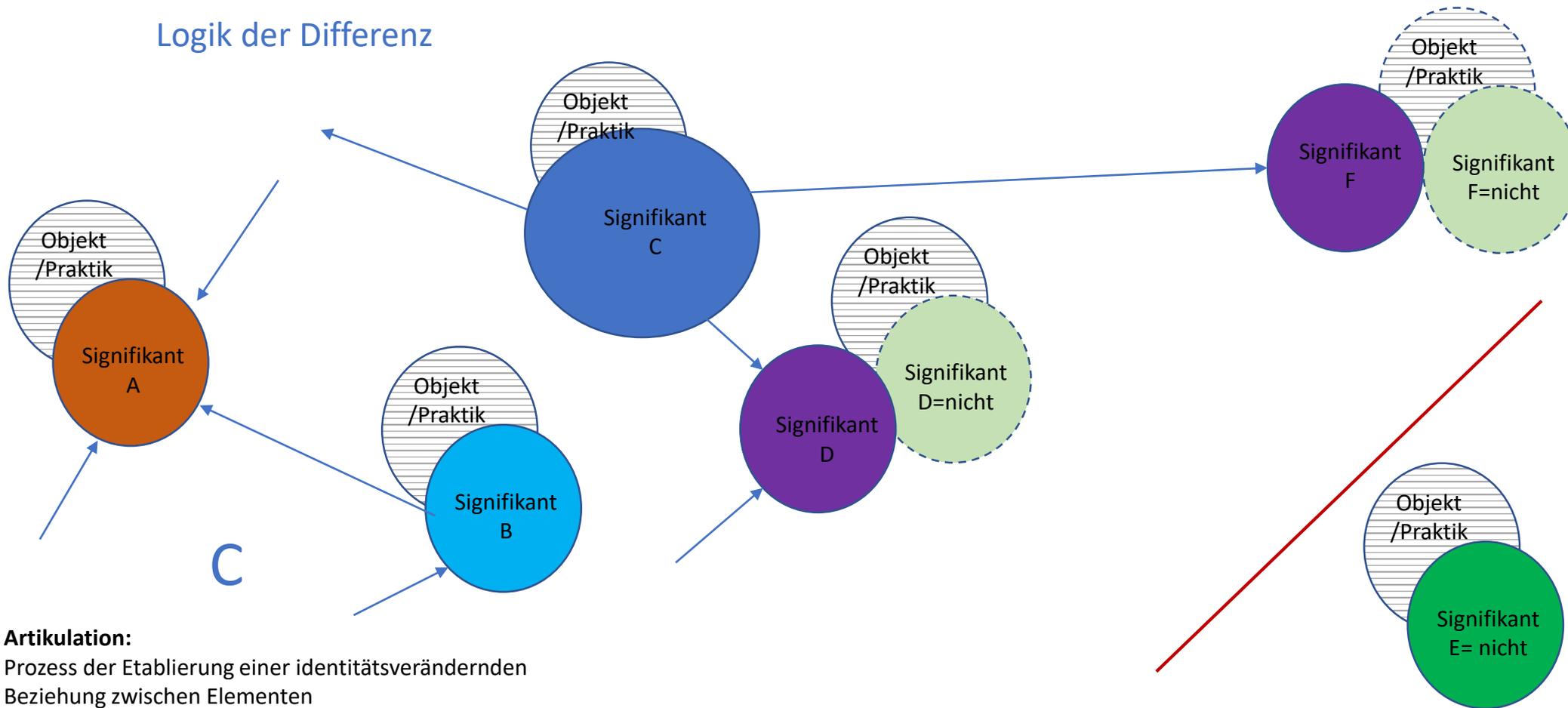


Überwindung des antagonistischen Diskurses Hegemonialer Diskurs Neues soziales Relationsgefüge von differentiellen Elementen

(Neu-)Artikulation von Differenzen
Schwächung der Äquivalenz

Einbindung vorher antagonistischer
Elemente in hegemonialen Diskurs

Logik der Differenz



Artikulation:

Prozess der Etablierung einer identitätsverändernden
Beziehung zwischen Elementen

Durch Äquivalenz zum neuen Antagonismus

- **Unterordnungsverhältnis:**
 - nur „differentielle“ Positionen zwischen sozialen Agenten fixiert
 - soziale Identität als Positivität (Gegebenheit) fixiert
 - „genähter“ sozialer Raum ohne „Äquivalenz“: kein Antagonismus möglich
- nur bei Untergrabung des positiven Charakters der untergeordneten Subjektpositionen kann Antagonismus entstehen („Sklave“ ist nur als Begriff in einer Formation, die von Menschenrechten ausgeht, eine Unterdrückung)
Kein **Unterdrückungsverhältnis** ohne Präsenz eines diskursiven Äußeren, von dem aus Diskurs der Unterordnung unterbrochen werden kann
(erst gedanklicher Bruch mit Gegebenheiten liefert diskursive Bedingungen, verschiedene Formen der Unterordnung als illegitim hinzustellen: dadurch werden sie zueinander **äquivalent** (als Formen der Unterdrückung))
- **„Äquivalenzverschiebung“**
als Bedingung für neuen Antagonismus
 - **entweder** existierende Unterordnungsverhältnisse werden zu Unterdrückungsverhältnissen durch Verschiebung des demokratisch (egalitären) Imaginären: Re-Artikulation als Unterdrückung, zB Frauen-Emanzipation (nach Fordismus) als Ausdehnung „egalitärer Äquivalenzen“ (gegen Herrschaft in verschiedener Ausprägung)
 - **oder** neue Unterordnungen bei Transformationen werden als Unterdrückung empfunden (zB erworbene Rechte werden angezweifelt (zB in soz-ök Trafo heute))

Kämpfe: Diskurse und Identitäten

- Antagonismus basiert auf Konstruktion einer sozialen Identität auf Basis von Äquivalenz einer Reihe von Signifikanten (Forderungen/Werte), die Entgegengesetztes als ein „Außen“ definieren
- Vielfalt sozialer Verhältnisse, von denen Antagonismen/Kämpfe ausgehen können:
Wohnen (städt. Kämpfe), Konsum (Ökologie), Welfare Rights (soziale Rechte), Autonomie (zB sexuelle Selbstbestimmung), atomare Bedrohung (Friedensbewegung)
= Vertiefung der demokratischen Revo als **Terrain der Antagonismen**, damit ist nichts gesagt über die Richtung, in der das demokratisch Imaginäre wirksam werden wird: keine Teleologie..
(Populismus oder radikale Demokratie als mögliche Entwicklungen)
- Alle Kämpfe haben partiellen Charakter
können mit verschiedenen Diskursen artikuliert werden
- Konkrete Artikulation eines Antagonismus Resultat eines hegemonialen Kampfes
(zB: Ökologie kann antikapitalistisch, anti-industrialistisch, autoritär, libertär etc sein)
Form der Artikulation eines Antagonismus mit anderen Elementen einer Gesellschaftsformation nicht fix



Artikulation

Hegemonie

- Kein Subjekt, das nicht (in beliebige Diskurse/Artikulationen) eingliederbar ist
→ kein gesichertes Transformations-Subjekt (wird im diskursiven Feld gebildet)



Subjekt

Beispiele

Bsp: Antagonistischer Diskurs „Umweltschutz“ – „Umweltverschmutzer“ (1970-1990)

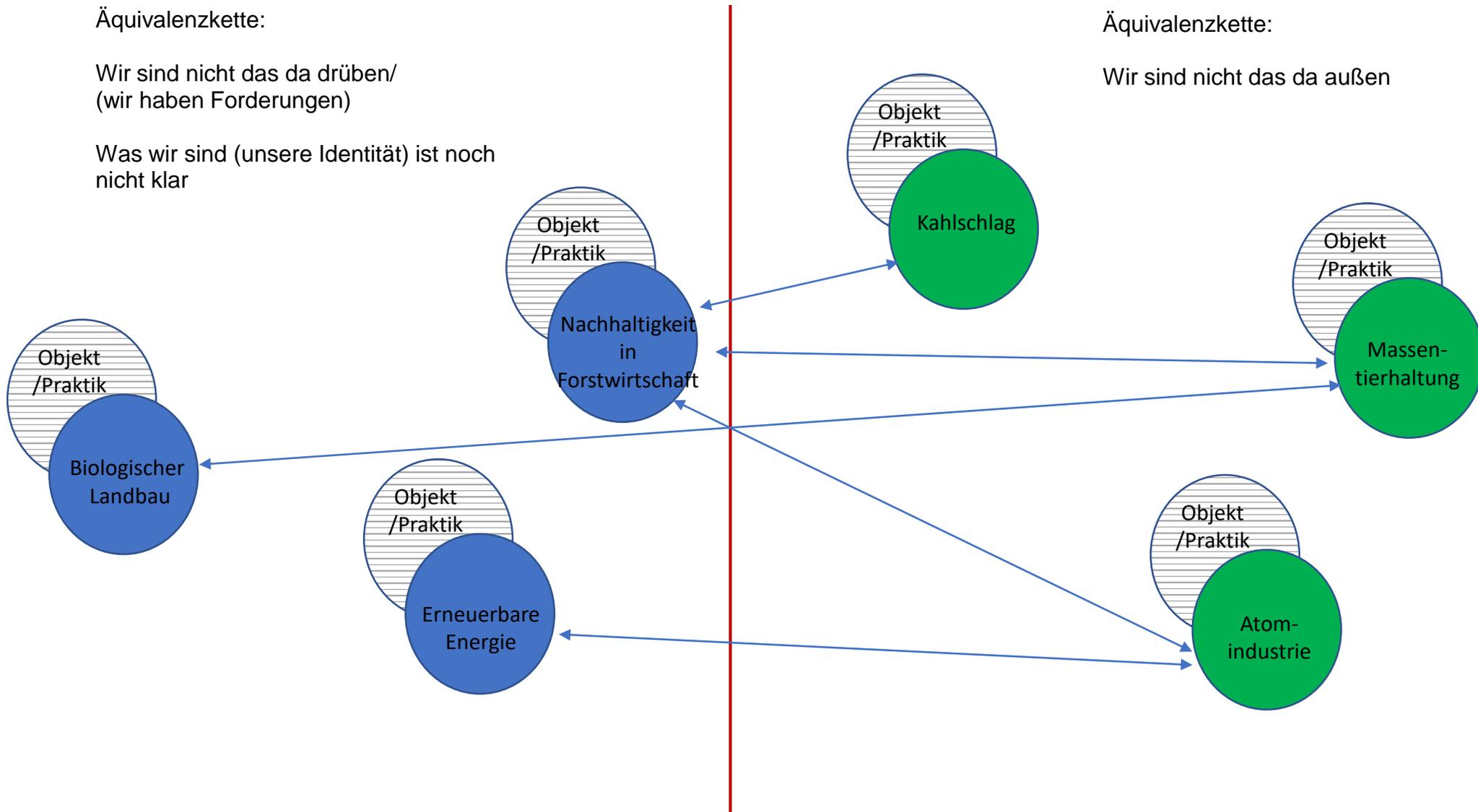
Äquivalenzkette:

Wir sind nicht das da drüben/
(wir haben Forderungen)

Was wir sind (unsere Identität) ist noch
nicht klar

Äquivalenzkette:

Wir sind nicht das da außen



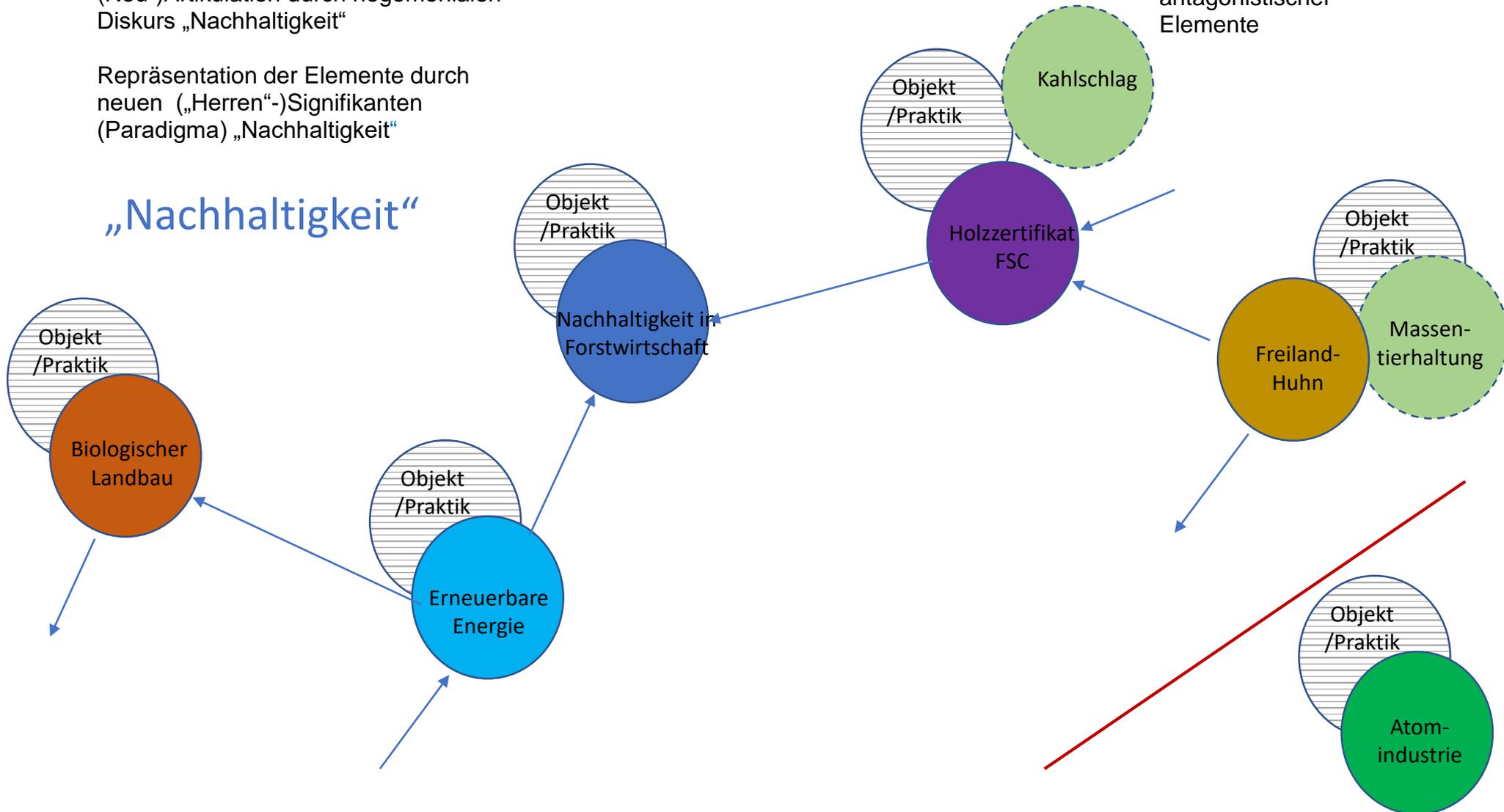
Bsp: Hegemonialer Diskurs „Nachhaltigkeit“ (1990 ff)

(Neu-)Artikulation durch hegemonialen Diskurs „Nachhaltigkeit“

Repräsentation der Elemente durch neuen („Herren“-)Signifikanten (Paradigma) „Nachhaltigkeit“

Einbindung vorher antagonistischer Elemente

„Nachhaltigkeit“

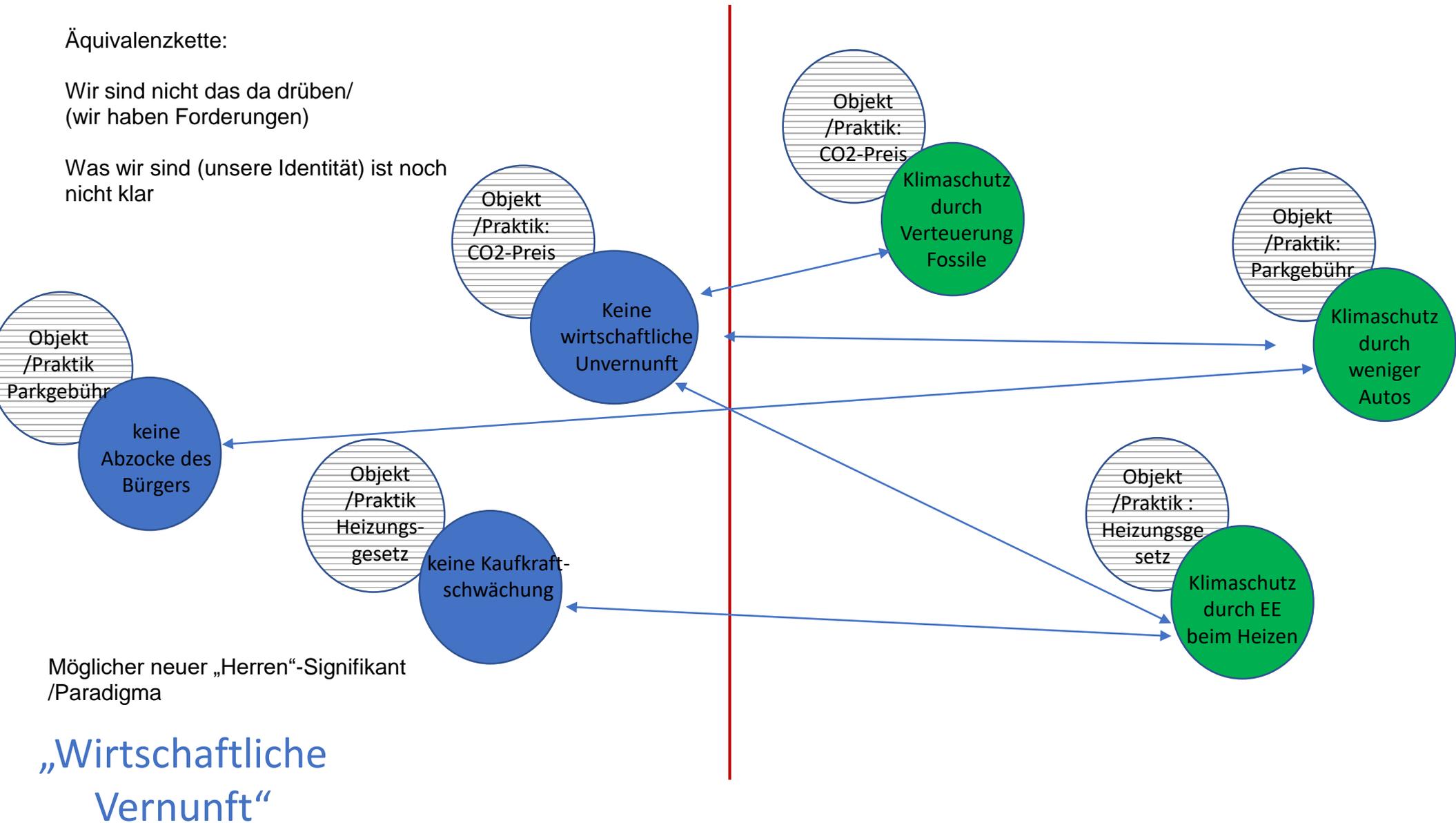


Bsp: Antagonistischer Diskurs „Wirtschaftliche Vernunft“- „Klimaschutz“ (2022ff)

Äquivalenzkette:

Wir sind nicht das da drüben/
(wir haben Forderungen)

Was wir sind (unsere Identität) ist noch
nicht klar



Alles ist (diskursiv) möglich? Kontingenz!

„Im Fall der Strategie der Konstruktion einer neuen Ordnung werden die Veränderungen, die in eine soziale Positivität eingeführt werden können, nicht nur von dem mehr oder weniger demokratischen Charakter jener Kräfte abhängen, die diese Strategie verfolgen, sondern auch von einer Reihe struktureller Grenzen, die von anderen Logiken auf der Ebene der Staatsapparate, der Ökonomie und so weiter errichtet wurden“

Laclau/Mouffe 1985: Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus. S. 229

„Aber ohne Utopie, ohne die Möglichkeit, eine Ordnung über den Punkt hinaus zu verneinen, bis zu dem wir ihr gefährlich werden können, besteht keine Möglichkeit, ein radikales Imaginäres – sei es demokratischer oder anderer Art – zu konstruieren. Die Präsenz dieses **Imaginären als eines Sets symbolischer Bedeutungen, die eine bestimmte soziale Ordnung als Negativität zusammenfassen**, ist für die Konstitution jedes linken Denkens absolut wesentlich.“

S. 230